Anlage zu SV-Nr. 2025/0294

#GEMEINSAM ZUKUNFT GESTALTEN

Suchthilfeplan 2025

Gesundheitsamt StädteRegion Aachen
Sozialpsychiatrischer Dienst, Suchtkoordination

in Zusammenarbeit mit

Suchthilfeverbund in der StädteRegion Aachen

Arbeitskreis Sucht der Psychosozialen Arbeits-gemeinschaft (PSAG) der StädteRegion Aachen

StädteRegion Aachen

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen, liebe Leser,

nach der Fortschreibung des ersten Suchthilfeplans (2011) im Jahr 2022 sind nun wieder einige Jahre ins Land gegangen, so dass ein erneuter zusammenfassender Blick auf die Entwicklungen und auf die vorhandenen Strukturen der Suchthilfelandschaft mit ihren Stärken, aber auch mit ihren Schwächen, sinnvoll ist.

Sucht hat viele Ursachen und viele Ausprägungsformen, die das Suchthilfesystem beständig vor neue Herausforderungen stellen. Gesellschaft und Lebensumstände verändern sich, soziale und wirtschaftliche Anforderungen werden größer und belastender, bei gleichzeitig schwieriger Haushaltslage und schrumpfendem Hilfesystem. Die Hilfe für suchtkranke Menschen muss die politische Situation (z.B. Cannabis(teil)legalisierung), die sich ständig verändernden Rahmenbedingungen (z.B. Drug-Checking), neue oder veränderte Drogen (z.B. Lachgas oder Crystal Meth) und Spannungsfelder wie medienbezogene Süchte, bei denen eine Abstinenz kaum möglich ist, im Blick haben und aushalten, und darf dabei aber vor allem die suchtkranken Menschen nicht vergessen, um die es ja eigentlich geht bzw. gehen sollte.

Deswegen freue ich mich sehr, mit dieser weiteren Fortschreibung des Suchthilfeplans die hervorragende Arbeit aller in der Suchthilfelandschaft der StädteRegion Aachen arbeitenden Personen und Institutionen würdigen zu können. Der vorliegende Suchthilfeplan wurde mit der Suchthilfe und der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG), Arbeitskreis Sucht, abgestimmt. Leider konnten nicht alle Ziele aus dem letzten Suchthilfeplan erreicht und umgesetzt werden. Das vorliegende Resümee geht darauf ein und beschreibt die daraus folgenden Maßnahmen für die Zukunft. Darüber hinaus leistet der Bericht einen guten Überblick über die aktuellen Entwicklungen und Strömungen und definiert neue Ziele für die kommenden Jahre.

Ein Suchthilfeplan ist leider niemals eine abschließende Darstellung und erhebt auch keinerlei Anspruch als „alleiniger heilsbringender Weg“. Er soll als

Darstellung eines IST-Arbeitsstands dienen, der in der Diskussion und Auseinandersetzung innerhalb der städteregionalen Gesellschaft mit den Betroffenen, mit den Bürgerinnen und Bürgern, mit Verbänden, Kommunen und allen Akteur_innen gemeinsam mit Leben gefüllt werden muss. Hierfür lade ich Sie herzlich zur Mitarbeit ein und freue mich über Anregungen und Kritik!

Zum Abschluss ist es mir wichtig, allen zu danken, die durch Ihre tägliche berufliche oder ehrenamtliche Arbeit dazu beitragen, die Lebenssituation der suchtkranken Menschen zu bewältigen und vielleicht zu verbessern, Prävention und Aufklärung zu stärken, Beratung und Unterstützung zu gewähren, Verstetigung von Erreichtem zu ermöglichen, und Teilhabe zu ermöglichen. Sei es innerhalb der städteregionalen Verwaltung oder bei Trägern, Verbänden, Vereinen und Institutionen: ganz besonderer Dank gilt Ihnen allen für diese herausfordernde Arbeit!

Dr. Michael Ziemons
Dezernent für Soziales, Gesundheit und Digitalisierung

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung: Die vier Säulen der Suchthilfe 4
2 Suchthilfe in der StädteRegion Aachen 6
2.1 Suchthilfeverbund 6
2.2 Gemeindepsychiatrischer Verbund 7
2.3 Arbeitskreise in der StädteRegion 8
3 Vorstellung der Versorgungslandschaft der Suchthilfe 10
3.1 Beratung und Begleitung 10
3.2 Medizinische Behandlung 12
3.3 Medizinische Rehabilitation 14
3.4 Leistungen zur sozialen Teilhabe 15
3.5 Beschäftigung, Qualifizierung und Teilhabe am Arbeitsleben 18
3.6 Justiz 18
3.7 Selbsthilfe 19
3.8 Prävention 20
3.10 Kinder- und Jugendhilfe 22
3.11 Pflege und Altenhilfe 22
3.12 Niedrigschwellige Angebote der Wohnungslosen- und Suchthilfe 23
4 Entwicklungen in der Suchthilfe 28
5 Ausblick und Ziele 34

1 Einleitung: Die vier Säulen der Suchthilfe

„Sucht hat immer eine Geschichte“ ist der zentrale Leitsatz der Suchthilfe in NRW und einer gleichnamigen Kampagne seit 1991. Die dahinterstehende Haltung hat keineswegs ihre Aktualität verloren, und die Angebote der Suchthilfe in der StädteRegion Aachen entsprechen auch heute diesem Leitsatz. Die Gründe für das Entstehen einer Abhängigkeitserkrankung sind stets individuell und vielfältig. Vom ersten Kontakt mit einem Suchtmittel bis zu einer Abhängigkeit kann viel Zeit vergehen, und der erste Kontakt mit Unterstützungsangeboten der Suchthilfe ist meist erst zu einem späteren Zeitpunkt. Um Suchterkrankungen in der Gesamtbevölkerung und die Drogenkriminalität einzudämmen, ergeben sich unterschiedliche Aufgaben und Ansatzpunkte.

Aus der Nationale Strategie zur Drogen- und Suchtpolitik bilden sich vier wichtige Säulen der Suchthilfe, von denen die Prävention die erste darstellt. Im besten Fall sollen durch Präventionsarbeit und Frühintervention Abhängigkeiten verhindert werden. Das gilt gleichermaßen für legale und illegale Substanzen und verhaltensbezogene Abhängigkeiten wie z.B. übermäßiger Medienkonsum. Daher arbeiten die beiden Präventionsfachstellen mit Heranwachsenden, Eltern, Schulen und Unternehmen, bilden Multiplikatoren aus und bieten Fortbildungen und Informationsveranstaltungen an. Auch Kampagnen wie z.B. #powerstattenergy sollen Menschen in der Öffentlichkeit auf Gefahren für körperliche und psychische Gesundheit aufmerksam machen und zur Reflektion des eigenen Verhaltens anregen. Die Arbeit der Präventionsfachstellen unserer Region werden unter 3.8 Prävention vorgestellt.

Die zweite Säule der Suchthilfe stellt die Beratung und Behandlung dar. Dazu zählen zum einen die Angebote der Suchtberatungsstellen und zum anderen die Angebote der suchtspezifischen Behandlungen im klinischen Bereich. Wie im Bereich Prävention werden auch hier Angehörige ebenso beraten wie die Betroffenen selbst. Die Angebote finden im Einzel- oder Gruppensetting statt und orientieren sich an den jeweiligen Bedarfen. Die Wege zu den Angeboten sind zahlreich; von niederschwelligen Offenen Sprechstunden bis zu hochschwelligen ambulanten oder stationären Suchtrehabilitationen. Die Aachener Kontaktstelle für Selbsthilfe AKIS und das Selbsthilfebüro der StädteRegion Aachen unterstützen bei der Bildung wie auch Durchführung von Selbsthilfegruppen.

Menschen mit Abhängigkeitserkrankung, die (noch) keinen Wunsch nach oder Motivation für ein konsumfreies Leben haben, sollen ebenfalls Unterstützung erhalten. Die dritte Säule beinhaltet daher Maßnahmen der Schadensreduzierung. Durch Suchterkrankungen treten mit der Zeit häufig nicht nur gesundheitliche Auswirkungen auf, manchmal stehen auch Arbeitsverlust, Kontaktabbrüche oder Schulden darüber hinaus mit der Erkrankung im Zusammenhang. Negative Folgen und gesundheitliche Risiken von Suchtverhalten sollen für Betroffene und ihr Umfeld minimiert werden und der Zugang zu Versorgung soll niedrigschwellig sein.

In der Praxis werden Betroffene daher auch von Mitarbeitenden der Suchthilfe in andere Hilfen wie z.B. Schuldnerberatungen vermittelt und auf dem Weg in die Hilfen unterstützt. Auch die engere Verzahnung von Wohnungslosen- und Suchthilfe resultiert aus dem Ziel der Schadensminimierung und wird in unserer Region bereits realisiert.

Die letzte Säule stellt das Bestreben der Angebotsreduzierung und Strafverfolgung dar, die durch Ordnungsbehörden, Polizei und Justiz umgesetzt wird. Der illegale Handel mit Substanzen und die Beschaffungskriminalität sollen eingedämmt und juristisch verfolgt werden. Dazu gehört außerdem die Kontrolle des Verkaufs von Alkohol, Tabak und anderer legaler Substanzen mit Abhängigkeitspotential. Die Bevölkerung wird durch Gesetze wie das Nichtrauchergesetz und Verfolgung von Drogenkriminalität geschützt. Zu rechtlichen Aspekten informiert die Polizei und kooperiert in unserer Region mit der Suchtprävention.

2 Suchthilfe in der StädteRegion Aachen

Die Bereitstellung von Hilfsangeboten für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen und deren Angehörigen gehört zu den Pflichtaufgaben örtlicher Gesundheitsämter (§16 Abs. 2 ÖGDG NRW) und kann vollständig oder teilweise, wie in unserer Region, an andere Träger übertragen oder gemeinsam wahrgenommen werden. In Teilen der StädteRegion werden durch den Caritasverband für die Regionen Aachen-Stadt und Aachen-Land e.V. (im weiteren Caritasverband) oder durch das Diakonische Werk im Kirchenkreis Aachen e.V. (im weiteren Diakonie) Angebote der Suchthilfe bereitgestellt. Das Gesundheitsamt der StädteRegion und die genannten Wohlfahrtsträger bilden den Suchthilfeverbund in der StädteRegion Aachen.

Daneben gibt es viele Hilfesysteme, die nicht originär der Suchthilfe zuzurechnen sind, mit denen aber eine enge Zusammenarbeit besteht. Dazu zählen Hilfen aus dem medizinischen und pflegerischen Bereich, der Eingliederungshilfe, der Kinder- und Jugendhilfe, der Wohnungslosenhilfe, der Straffälligenhilfe, Hilfen aus dem Bereich Migration und weitere.

2.1 Suchthilfeverbund

Die Kooperationspartner im Suchthilfeverbund bieten aufeinander abgestimmt Hilfen aus den Säulen 1-3 aus der anfangs vorgestellten Nationalen Strategie zur Sucht- und Drogenpolitik an und nehmen ausdrücklich keine Aufgaben der Angebotsreduzierung und Strafverfolgung wahr. Die Verbundpartner verpflichten sich per Kooperationsvereinbarung zu einem abgestimmten Suchthilfekonzept und dessen Koordinierung über den gemeinsamen Lenkungsausschuss und die städteregionale Leitungskonferenz.

Alle Träger arbeiten übergreifend nach den Standards des QM-Rahmenhandbuches des deutschen Caritasverbandes, angelehnt an die DIN ISO 9001. Mit dem (gemeinsamen) Qualitätsmanagement wird das Ziel verfolgt, die Qualität der angebotenen Dienstleistungen kontinuierlich zu verbessern, um der Klientel aus der StädteRegion die bestmögliche Versorgung anbieten zu können. In Qualitätszirkeln werden Zielformulierungen und Standards für die Prozesse und Abläufe festgelegt. Die Zielerreichung wird im kontinuierlichen Prozess der Verbesserung durch eine/einen internen Auditor_in regelmäßig überprüft.

Die Bewertung der Ergebnisse erfolgt durch die jeweilige Einrichtungsleitung in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Qualitätsbeauftragten und dem QM-Beauftragten des Suchthilfeverbundes. Zudem dokumentieren alle Träger des Suchthilfeverbundes nach gleichen Standards mit dem zertifizierten Dokumentationssystem Horizont und schaffen dadurch eine Vergleichbarkeit der Daten, die jährlich ausgewertet und in einem gemeinsamen Bericht zusammengefasst werden.

Auch gegenüber der Rentenversicherung Rheinland (verschiedene Angebote im Bereich der Ambulanten Rehabilitation Sucht siehe auch 3.3) tritt der Suchthilfeverbund als ein Dienstleister mit einem abgestimmten Fachkonzept sowie Personal- und Gruppenplan auf.

2.2 Gemeindepsychiatrischer Verbund

Zielgruppe des Gemeindepsychiatrischen Verbundes (GPV) sind Menschen mit psychischer und/oder Sucht-Erkrankung oder seelischer Behinderung. Einbezogen sind auch Menschen, die Hilfen in Abgrenzung beziehungsweise in gemeinsamen Schnittstellen gem. §§ 67 SGB XII und der Eingliederungshilfe nach dem SGB IX beziehen oder sich im Übergang befinden. Betroffene der Zielgruppe erleben oft längere Phasen wiederkehrender Krisen mit latentem Risiko der Selbst- und/oder Fremdgefährdung und sie zeichnen sich häufig durch ein eingeschränktes Hilfesuchverhalten und/oder herausforderndes Verhalten aus. Durch den Verbundaufbau des GPVs soll die Versorgungssituation dieser Zielgruppe verbessert werden. Von Bedeutung ist hierbei das Miteinbeziehen der Menschen mit Suchterkrankungen, wodurch Menschen mit Doppeldiagnosen besser berücksichtigt werden können.

2.3 Arbeitskreise in der StädteRegion

PSAG AK Sucht

Die Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG) ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Einrichtungen und Diensten, die sich an der Weiterentwicklung der psychosozialen Versorgung in ihrer Region beteiligen. Auch in der StädteRegion Aachen gibt es eine PSAG, die sich mit acht Arbeitskreisen thematisch aufteilt. Die Arbeitskreise kommen dreimal im Jahr zusammen und entsenden die Sprecher_innen der Arbeitskreise in die PSAG-Konferenz mit ebenfalls drei Treffen im Jahr.

In einem der Arbeitskreise, dem AK Sucht, treffen sich Vertretungen vieler Angebote der örtlichen Suchthilfelandschaft und nahestehender Hilfssysteme. Die PSAG und somit der AK Sucht können durch Kooperation und Vernetzung Versorgungslücken identifizieren und sich zu aktuellen Entwicklungen austauschen. Der AK Sucht hat sich in den letzten Jahren mit folgenden Themen auseinandergesetzt: Therapie und Prävention bei exzessivem Medienkonsum, Cannabis(teil)legalisierung, ADHS und Sucht, Sucht im Alter, Auswirkungen der aktuellen Krisen auf die Arbeit der Suchthilfeeinrichtungen, Substitution mit Diamorphin.

AK Niedrigschwellige Hilfen

Der AK Niedrigschwelligkeit ist ein weiterer Arbeitskreis der PSAG StädteRegion. Hier treffen sich vorwiegend Teilnehmende aus niedrigschwelligen Einrichtungen verschiedener Träger aus dem Stadtgebiet Aachen. Die Treffen des Arbeitskreises finden alle zwei Monate in unterschiedlichem Rahmen statt. Dreimal im Jahr nehmen zusätzlich Vertretungen von Ämtern der Stadt Aachen und der StädteRegion an den Sitzungen teil. Regelmäßig werden offene Briefe und fachliche Stellungnahmen zu unterschiedlichen Themenstellungen erstellt, durch den Arbeitskreis veröffentlicht und an Verwaltung und Politik verschickt.

Im letzten Jahr wurde durch den Arbeitskreis eine gemeinsame Karte aller niedrigschwelligen Hilfen im Innenstadtgebiet Aachen erstellt. Piktogramme und QR-Codes sollen den Zugang für wohnungslose und suchtkranke Menschen unabhängig von Sprache oder Alphabetisierung erleichtern.

Netzwerk Suchtprävention

Das Netzwerk Suchtprävention, organisiert von den beiden Fachstellen für Suchtprävention in Aachen und Alsdorf, fungiert als Plattform für den Austausch zwischen Vertretungen der Suchthilfe, der Jugendämter, der Polizei, der Krankenkassen und des Gesundheitsamtes. Hier werden u.a. aktuelle Konsumtrends und neue Konsumprodukte, die ein präventives Handeln erfordern, vorgestellt und passende Präventionsstrategien beraten. Der vermehrte Konsum von Tabakprodukten wie „Snus“ oder „Vapes“ und Lachgaskonsum unter Jugendlichen konnte z.B. durch das Netzwerk schnell erkannt und in die konkrete Präventionsarbeit integriert werden. Zudem bietet das Netzwerk die Möglichkeit, regionale, landes- und bundesweite Aufklärungskampagnen wie #powerstattenergy oder „Stark statt breit“ in Schulen und in der Jugendarbeit zu verbreiten. Das Netzwerk Suchtprävention wird aktuell von der Fachstelle in Alsdorf im Arbeitskreis Sucht vertreten.

3 Vorstellung der Versorgungslandschaft der Suchthilfe

Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) hat in ihrem Bericht von 2019 die Versorgung von Menschen mit Suchtproblemen in Deutschland in zwölf Segmente unterteilt. Diese Einteilung deckt alle Aspekte der Suchthilfe ab, von der Prävention über die Beratung bis hin zur Rehabilitation. Sie soll dazu beitragen, die Hilfsangebote zu strukturieren und effizient und bedarfsgerecht zu gestalten. Die Aktualisierung des Suchthilfeplans wird sich an diesen Segmenten orientieren.

3.1 Beratung und Begleitung

Ein essenzieller Bestandteil der Suchthilfe stellt die Beratung und Begleitung von Menschen mit substanz- und verhaltensbezogenen Störungen und deren Zugehörigen dar. Dabei beraten die Mitarbeitenden nicht nur Menschen, die unter der Abhängigkeit bekannter psychoaktiver Substanzen wie Alkohol, Cannabis, Amphetamine, Kokain etc. leiden, sondern sie sind auch gut informiert über neue psychoaktiv wirksame Stoffe, deren Konsumformen und den damit verbundenen Abhängigkeitsgefahren. Zu diesen neuen Substanzen zählen u.a. GHB/GBL (bekannt als Liquid Ecstasy oder auch Liquid Exit), Lachgas, Lösungsmittel in Form von Schnüffelstoffen/Haarspray u.a. In der StädteRegion sind diese Stoffe bisher noch sehr selten als Hauptdiagnose erfasst und stellten bisher nur eine sehr geringe Anzahl der Klient_innen dar.

In der StädteRegion Aachen gibt es vier Beratungsstellen in unterschiedlicher Trägerschaft.

In der Stadt Aachen ist der Caritasverband Aachen Stadt und Aachen Land e.V. mit der Suchthilfe beauftragt und betreibt sein Beratungs- und Behandlungszentrum in der Hermannstraße 14. Hier sind sowohl die Fachstelle für Essstörungen, die Einrichtung Feuervogel – Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien, die Fachstelle für Spiel- und Onlinesucht, der Bereich BeWo Sucht, die Eltern- und Jugendberatung, die Fachstelle für Suchtprävention als auch die Beratungs- und Behandlungsangebote für die Bereiche Alkohol, Medikamente, illegale Drogen und Verhaltenssüchte (z.B. Mediennutzungsstörung, Kaufsucht, Pornonutzungsstörung) beheimatet. Zweimal in der Woche finden Offene Sprechstunden und verschiedene Orientierungsgruppen statt. Darüber

hinaus ist es möglich, telefonisch oder online Einzeltermine zu vereinbaren oder über das Online-Modul Kontakt aufzunehmen. Die niedrigschwelligen Angebote der Suchthilfe Aachen sind im Café Plattform in der Reumontstraße und im Kiosk Troddwar am Kaiserplatz untergebracht (siehe auch 4 Entwicklungen in der Suchthilfe).

Menschen aus den Städten Alsdorf, Herzogenrath, Würselen und Baesweiler können sich an die Suchtberatungsstelle Baustein des Diakonischen Werkes in Alsdorf wenden. Es wird einmal wöchentlich eine Offene Sprechstunde angeboten. Hier befinden sich auch die anderen Angebote der Suchthilfe der Diakonie wie die Prävention, Feuervogel Alsdorf und das Café Baustein.

Für die Städte Stolberg und Eschweiler wird die Suchtberatungsstelle in Eschweiler von der StädteRegion betrieben. Hier werden zweimal in der Woche Sprechstunden angeboten. Darüber hinaus wird eine Sprechstunde für Suchtberatung in Stolberg in den Räumlichkeiten des Gesundheitsamtes angeboten. Zusammen mit Mitarbeitenden aus der Beratung zu psychischen Erkrankungen im Sozialpsychiatrischen Dienst, dem „Kerndienst“, wird eine Sprechstunde in Städtischen Obdach in Eschweiler angeboten.

Die Suchtberatung im südlichen Teil der StädteRegion wird im Sozialpsychiatrischen Dienst des Gesundheitsamtes in Simmerath angeboten. Hier wird ebenfalls eine Offene Sprechstunde einmal wöchentlich angeboten. Eine Teilnahme am suchtspezifisches Gruppenangebot ist in Rücksprache mit der zuständigen Mitarbeiterin des Sozialpsychiatrischen Dienstes möglich.

Einige Beratungsstellen halten weitere spezielle Angebote wie z.B. Nichtraucherkurse, MPU-Vorbereitungskurse, Elternkurse bereit.

Sozialpsychiatrischer Dienst

Der Sozialpsychiatrische Dienst ist eine Pflichtaufgabe für kommunale Gesundheitsämter in Nordrhein-Westfalen und bietet Menschen mit psychischen- und/oder Suchterkrankungen, in psychisch herausfordernden Lebenslagen und deren Angehörigen Unterstützung. Eine Vermittlung zu einem zuständigen Suchthilfeträger ist möglich, sollte die Suchterkrankung im Vorder-

grund stehen. In der Dienststelle Simmerath ist eine Vermittlung nicht notwendig, da dies von den Mitarbeitenden des Sozialpsychiatrischen Dienstes selbst angeboten wird.

Der Sozialpsychiatrische Dienst vermittelt Betroffene überdies an niedergelassene Ärzte und/oder stationäre psychiatrische Krankenhäuser, die auf Suchterkrankungen spezialisiert sind.

3.2 Medizinische Behandlung

Stationäre Entgiftung/ qualifizierter Entzug

Die stationäre Entgiftung ist auch als qualifizierte Entzugsbehandlung bekannt und ist ein Angebot für Menschen mit Suchtmittelkonsum mit dem Ziel der Abstinenz. Eine Entgiftung unter ärztlicher Aufsicht wird empfohlen, um Komplikationen zu verhindern. Die Dauer des Aufenthalts hängt von dem Konsummittel und der individuellen Entzugssymptomatik ab. Auf den Stationen arbeiten multiprofessionelle Teams aus dem medizinischen, pflegerischen, therapeutischen und sozialen Bereich. Die Motivation der Behandelten wird gefördert und es wird versucht, die körperlichen und psychischen Beschwerden des Entzugs möglichst zu reduzieren. Ein wesentlicher Vorteil einer stationären Entgiftung ist die geschützte Umgebung, die es Betroffenen ermöglicht, sich vollständig auf die Genesung zu konzentrieren. Sie sind somit den Anforderungen des Alltags und möglichen Auslösern für Suchtdruck und Rückfälle nicht ausgesetzt.

In der StädteRegion bieten die Uniklinik der RWTH Aachen und das Alexianer Zentrum für seelische Gesundheit qualifizierte Entzugsbehandlungen an. Darüber hinaus wird in der LVR-Klinik Düren ebenfalls stationäre Entgiftung angeboten.

Medizinische Ambulanz

In Aachen besteht für Betroffene wie auch wohnungslose Menschen zusätzlich die Möglichkeit, sich in der Medizinischen Ambulanz der Caritas im Café Plattform in der Reumontstraße versorgen zu lassen. Täglich können hier Betroffene auch ohne Krankenversicherung in einer vierstündigen Sprechstunde behandelt werden mit dem Ziel der (Weiter)Vermittlung in die medizinische Regelversorgung.

Substituierende Ärzte und Suchtmedizinische Ambulanz

Die Substitutionsbehandlung für Menschen mit einer Heroinabhängigkeit zielt darauf ab, den Konsum von illegal erworbenem Heroin durch ein verschriebenes Medikament ohne Rauschwirkung zu ersetzen. Durch die Behandlung sollen gesundheitliche Schäden minimiert und Betroffene stabilisiert werden. Sie kommt nur für Menschen in Frage, die bereits lange eine Abhängigkeitserkrankung haben. Die Zahlen der Menschen in Substitutionsbehandlung haben sich in den letzten Jahren kaum verändert, wie beispielhaft der Tabelle zu entnehmen ist.

		Gesamt	davon Stadt Aachen	davon Alt-Kreis Aachen
2022	Patient_innen 1.Halbjahr gesamt	934	813	121
	Stichtag 1.4.	788	676	112
2024	Patient_innen 1.Halbjahr gesamt	1150	1048	102
	Stichtag 1.4.	712	614	98

Tabelle: Anzahl der Menschen in Substitutionsbehandlung in der StädteRegion Aachen; Vergleich 2022 und 2024

Die bisher in der Trägerschaft des Unirea e.V. stehende Suchtmedizinische Ambulanz am Bushof in Aachen wurde zum 01. Juli 2023 von der Alexianer Aachen GmbH übernommen und ist nun Bestandteil des Alexianer Zentrum für seelische Gesundheit Aachen / Gangelt.

In der Ambulanz sowie bei verschiedenen niedergelassenen substituierenden Ärzten in der Stadt und StädteRegion Aachen finden unter ärztlicher Aufsicht

eine tägliche opioidgestützte Substitutionsbehandlung Suchtkranker mit Polamidon oder Buprenorphin statt. Daneben wird auch eine intensive sozialpsychiatrisch ausgerichtete psychosoziale Betreuung (PSB) mit einer Vielzahl von lebenspraktischen Hilfestellungen sowohl in der Ambulanz am Bushof Aachen als auch in den Beratungsstellen in Aachen, Alsdorf und Eschweiler angeboten. Die PSB zielt grundlegend auf die Verbesserung der sozialen und beruflichen Teilhabe suchtkranker Patientinnen und Patienten ab und orientiert sich an deren Bedürfnissen und Fähigkeiten.

Ambulante psychiatrische und psychotherapeutische Versorgung von Menschen mit Abhängigkeitserkrankung

Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen können die psychiatrischen Institutsambulanzen (PIA) als Teil der ambulanten psychiatrischen und therapeutischen Versorgung nutzen. Auch bei Doppeldiagnosen oder unklaren Krankheitsbildern erhalten Betroffene dort Unterstützung. Die Angebote werden individuell an die Bedürfnisse der Patienten angepasst. Die Uniklinik Aachen betreibt PIAs in Aachen und Würselen, während das Alexianer PIAs in Aachen, Stolberg und Simmerath anbietet. In der Aachener PIA der Alexianer befindet sich zudem die Suchtambulanz mit einer offenen Suchtsprechstunde an Werktagen.

Daneben besteht überdies für Betroffene die Möglichkeit einer ambulanten Psychotherapie. In der ambulanten psychotherapeutischen und psychiatrischen Versorgungslandschaft kommt es jedoch zu erheblichen Wartezeiten.

3.3 Medizinische Rehabilitation

Für die Angebote der medizinischen Rehabilitation, ob ambulant oder stationär, sind die Deutsche Rentenversicherung oder die Krankenkasse die zuständigen Kostenträger. Die Suchtberatungsstellen unterstützen Betroffene bei der Antragsstellung. Abstinenz ist Voraussetzung für Suchtrehabilitationsangebote.

Stationäre medizinische Rehabilitation:

In der StädteRegion Aachen gibt es keine Klinik, die eine qualifizierte Entwöhnungsbehandlung oder Sucht-Reha anbietet. Außerhalb unserer Region befinden sich jedoch viele spezialisierte Kliniken. Mitarbeitende der Suchtberatungsstellen haben breite Kenntnisse zu den Angeboten und unterstützen Betroffene in der Therapievermittlung, eine geeignete Klinik zu finden. Mit dem Ziel der schnellen Vermittlung in eine Sucht-Reha kann zudem in Einzelfällen durch ein Nahtlosverfahren aus der Klinik heraus ein Antrag gestellt werden.

Ambulante medizinische Rehabilitation:

Die ambulante Reha Sucht (ARS) und die ambulante Reha pathologisches Glücksspiel (ARPG) ermöglichen den Betroffenen, neben ihrer spezifischen Suchtbehandlung in ihrem gewohnten Umfeld zu leben und zu arbeiten. Sie dauert in der Regel 12 bis maximal 18 Monate und besteht aus 80 bis 120 Therapieeinheiten (zwei Termine in der Woche, jeweils ein Einzel- und ein Gruppengespräch). Zusätzlich werden noch Termine für Bezugspersonen angeboten. Jede Gruppe wird von zwei Suchttherapeut_innen geleitet. Im Anschluss an eine stationäre oder ambulante Entwöhnungsbehandlung besteht zudem die Möglichkeit, eine ambulante Suchtnachsorge wahrzunehmen. In der StädteRegion werden insgesamt acht Gruppen in den Beratungsstellen in Aachen, Alsdorf und Eschweiler angeboten (legal, illegal, Frauen, ARPG, Nachsorge).

3.4 Leistungen zur sozialen Teilhabe

Wohnen: Spezifische Angebote für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen

> *„Im Bereich der Eingliederungshilfe gibt es verschiedene suchtspezifische ambulante Betreuungsformen für Menschen mit chronischen Abhängigkeitserkrankungen im eigenen bzw. bereitgestellten Wohnraum als Gruppen- oder Einzelwohnen […] sowie in soziotherapeutischen Wohngruppen […]. Die ambulante Betreuung erfolgt durch Fachkräfte […] und wird auf der Basis von Fachleistungsstunden abgerechnet.“ (DHS 2019)*

Ambulant Betreutes Wohnen

Das Ambulant Betreute Wohnen (BeWo) ist ein Angebot für verschiedene Zielgruppen. So gibt es zum Beispiel spezialisierte Angebote für Menschen mit sozialen Schwierigkeiten (ohne psychische Erkrankung) nach §67 SGB XII oder BeWo für Menschen mit psychischer- und/oder Suchterkrankung nach §113 SGB IX. Da hier das Angebot des Ambulant Betreuten Wohnens für Menschen mit Suchterkrankungen von besonderem Interesse ist, werden im Folgenden die Anbieter in unserer Region aufgelistet. Einige der aufgelisteten Anbieter bieten im Rahmen des BeWo zusätzlich Wohnraum in einer Wohngemeinschaft oder Einzelwohnen an. Diese sind in der Liste mit einem „+“ gekennzeichnet.

- Aachener Betreuungsbüro Kirschbaum Manz GbR +
- Aachener Verein Marienborn gGmbH
- ABK Neustart gGmbH
- Median Therapiezentrum Loherhof +
- BeWo Nordeifel GbR
- ASB Erft/Düren e.V.
- „Ausweg“ Betreutes Wohnen
- Betreutes Wohnen Caritasverband Region Eifel e.V. +
- BAW Betreuungsservice für Alltag und Wohnen
- Betreuungsverein der Diakonie Aachen e.V.
- BeWo Caritas (Monheimsallee) +
- BeWo Heinsberg +
- BeWo Suchthilfe Alsdorf
- BeWo Schillings
- Netzwerk BeWo
- BeWo Suchthilfe Aachen
- SZB Eingliederungshilfe
- Villa Hammerstein Betreuungsdienst
- ABW Klaßen WIR-Wirkungskreis amb. Betreutes Wohnen
- Via Nobis Aachen (Jakobstraße)
- Via Nobis Aachen (Alexianergraben) +
- Via Nobis Stolberg (Steinfeldstraße)
- Via Nobis Stolberg (Konrad-Adenauer-Straße) +
- Via Nobis Simmerath +
- Suchthilfe Aachen Wohngemeinschaft Laurensberg +

IG BeWo

Die Interessensgemeinschaft Ambulant Betreutes Wohnen (IG BeWo) ist ein Netzwerk von einigen der genannten Anbieter in der StädteRegion Aachen und im AK Sucht der PSAG StädteRegion Aachen vertreten (siehe 2.3 Arbeitskreise in der StädteRegion Aachen). Der Träger KOMO e.V. hat bis Ende 2023 stellvertretend für die IG BeWo im AK Sucht teilgenommen. Da sich dieser Träger aufgelöst hat, wird die Interessensgemeinschaft nun von der BAW Aachen vertreten. Der Mitarbeitenden des ehemaligen Trägers KOMO e.V. haben sich zu einer Bürogemeinschaft KOMO aus selbständigen Kolleg_innen zusammengeschlossen.

Stationäre Wohnangebote

Wohnformen nach §67-69 SGB XII sind Teil der Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten, die auch Menschen mit Suchterkrankung betreffen und somit auch von dieser Gruppe in Anspruch genommen werden können. Das Wohnangebot des Don-Bosco-Hauses der Caritas gilt auch für Menschen mit Suchterkrankung. Eine Aufnahme erfolgt durch eine Bewerbung mit persönlichem Gespräch.

In unserer Region werden darüber hinaus auch soziotherapeutische Wohnformen für Menschen mit Suchterkrankungen angeboten. Hierzu zählen das Haus Christophorus, Impuls (beide Caritas) und das Therapiezentrum Median Loherhof.

Als besondere Wohnform bietet zudem das Haus Martin in Aachen und die Villa Hammerstein in Simmerath Wohnplätze für Menschen mit Alkoholabhängigkeit und weiteren Beeinträchtigungen an.

Abstinenz ist häufig Voraussetzung für eine Aufnahme in das jeweilige Wohnangebot. Aufnahmebedingungen und Antragsverfahren werden im besten Fall bei den Ansprechpartner_innen der jeweiligen Einrichtungen erfragt.

Tagesstrukturierende Angebote

Tagesstrukturierende Angebote der Eingliederungshilfe stehen Menschen zur Verfügung, die aufgrund von psychischen und/oder Suchterkrankungen oder einer geistigen Behinderung neue Fähigkeiten und eine Struktur wiederaufbauen bzw. erhalten möchten. In der StädteRegion Aachen gibt es eine Vielzahl an Trägern und Angeboten. Von kreativen Beschäftigungen zu handwerklichen oder landwirtschaftlichen Angeboten ist alles vertreten. Beispielhaft sei hier Querbeet für Suchtkranke und Wohnungslose (ehemals als Beschäftigungsprojekt für Schwervermittelbare vom Jobcenter gefördert und ab 2025 als tagesstrukturierende Maßnahme von Stadt und StädteRegion Aachen gefördert) genannt (siehe auch 3.12 Tagesstruktur). Bei der großen Auswahl an unterschiedlichen Unterstützungsmöglichkeiten empfiehlt sich für Betroffene, sich für eine passende Hilfe selbst zu informieren oder beraten zu lassen.

3.5 Beschäftigung, Qualifizierung und Teilhabe am Arbeitsleben

Die Beratung zur Eingliederung in Arbeit zielt darauf ab, Menschen auf diesem Weg zu unterstützen und hemmende Faktoren aufzudecken. Integrationsfachkräfte des Jobcenters der StädteRegion Aachen können bei Verdacht auf eine Suchterkrankung den Betroffenen Beratungsgutscheine für eine Suchtberatung ausstellen.

3.6 Justiz

Medizinische Versorgung in Haft

Der medizinische Dienst der JVA kann Inhaftierte dem Justizkrankenhaus NRW in Fröndenberg zuführen. Eine intensive pflegerische Versorgung in Haft ist in der JVA Aachen nicht möglich und wird in anderen Vollzugsanstalten in NRW, die sich auf die Pflege der Inhaftierten spezialisiert haben, angeboten.

Suchtberatung in Haft

Durch den Träger ABK Neustart wird in der JVA Aachen wöchentlich eine Therapievorbereitungsgruppe angeboten. Es handelt sich um ein verpflichtendes Gruppenangebot für alle Inhaftierten, die sich nach §35 BtMG in Therapievermittlung befinden.

Auch Inhaftierte haben die Möglichkeit, eine stationäre oder ambulante Sucht-Reha zu machen. Teilweise kann dies auch zur Auflage eines Gerichtsurteils gehören oder kann nach §35 BtMG als „Therapie statt Strafe“ auf die verhängte Haftzeit angerechnet werden. Interessierte werden auch hier von den Suchtberatungsstellen in der StädteRegion bei der Vermittlung in Therapie unterstützt.

Eine Selbsthilfegruppe der Anonymen Alkoholiker findet ebenfalls regelmäßig in der JVA statt.

Wiedereingliederung nach Haft

Mit den Betroffenen werden bevorstehende Entlassung und Wiedereingliederung durch die Mitarbeitenden des Entlassmanagements thematisiert. Ob bereits Kontakte zu Einrichtungen aus der Haft heraus aufgenommen werden, hängt häufig auch von der Motivation der Betroffenen ab. Hier spielen wichtige Themen wie Wohnungssuche und berufliche Integration häufig eine große Rolle. Inhaftierte mit Suchterkrankung haben nach Entlassung erstmals auch wieder die Verantwortung, selbst zu entscheiden, ob alte Konsummuster und Kontakte wiederaufgenommen werden. In dieser Phase der Wiedereingliederung können Beratungsstellen gut unterstützen.

3.7 Selbsthilfe

In der StädteRegion Aachen gibt es eine Vielzahl unterschiedlichster Selbsthilfegruppen, darunter auch suchtspezifische Gruppen von Betroffenen und von Angehörigen. Die Selbsthilfe wird in unserer Region von AKIS (Aachener Kontakt- und Informationsstelle Selbsthilfe) in Aachen und dem Selbsthilfebüro der StädteRegion Aachen in Stolberg unterstützt. Menschen, die an Selbsthilfe interessiert sind, können sich durch diese Stellen leichter vernetzen oder bei Gründungen neuer Gruppen unterstützt werden. Die Menschen, ob Betroffene oder Angehörige, befinden sich häufig in belasteten Situationen und profitieren oftmals von dem Austausch mit Menschen in ähnlichen Lebenslagen. So können sie sich gegenseitig unterstützen und von Erfahrungen profitieren.

Akis und das Selbsthilfebüro sind auch Ansprechpartner_innen für Selbsthilfegruppen und können bei Anträgen zu Förderungen der Selbsthilfe nach §20h

SGB V unterstützen. Auf der gemeinsamen Internetseite können Interessierte auch selbständig nach einer geeigneten Gruppe suchen und den Newsletter Selbsthilfe abonnieren, um über aktuelle Veranstaltungen informiert zu werden. Das Selbsthilfebüro organisiert darüber hinaus auch Veranstaltungen wie die Veranstaltungsreihe „Wir reden drüber“, um themenbezogen mit Betroffenen, Angehörigen und Interessierten ins Gespräch zu kommen.

Zudem sind diverse Selbsthilfegruppen aus und durch ehemalige Klient_innen der Suchtberatungsstellen entstanden, in deren Räumlichkeiten sich diese regelmäßig treffen. Im Rahmen diverser Präventionsprogramme (z.B. Check it!, Peerprogramme) werden in der StädteRegion, begleitet von den Fachstellen für Suchtprävention, z.B. trockene Alkoholiker_innen oder Spielsüchtige in spezifischen Modulen in Schulklassen, Betrieben etc. als „Sucht-Expert_innen“ regelmäßig eingesetzt.

3.8 Prävention

Die Suchtprävention bietet vielfältige und zielgerichtete Programme (z.B. MOVE, Check it!, Werkkisten und Methodenkoffer), die speziell auf verschiedene Altersgruppen und Zielgruppen abgestimmt sind. Fachkräfte, Peers und Multiplikatoren aus beispielsweise Kindertageseinrichtungen, Grund- und weiterführenden Schulen, der Jugendhilfe und Jugendarbeit sowie Vereinen werden geschult, um das erworbene Wissen in ihrem jeweiligen Wirkungsbereich anzuwenden und weiterzugeben. Die Mitarbeitenden sind stets gut informiert über das Aufkommen neuer psychoaktiver Substanzen wie Lachgas, GHB/GBL, Lösungsmittel u.a. und integrieren dieses Wissen in ihre zielgerichteten Programme.

Die Angebote der Suchtprävention spiegeln die aktuellen Bedarfe wider und orientieren sich an den möglichen Ursachen der Suchtentwicklung – sowohl an den individuellen wie auch an den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt – neben der Aufklärung und Informationsvermittlung – daher auf der Förderung von Eigenverantwortung, sozialer Kompetenz und Resilienz.

Exemplarisch sei hier das Projekt „Diginautis zur Prävention exzessiver Mediennutzung in der Grundschule“ genannt, dass die Suchthilfe Aachen mit Fördermitteln aus „Aufholen nach Corona“ entwickelt hat. Als „Digiversum“ wird die Welt der digitalen Medien bezeichnet, die die Kinder in fünf Unterrichtseinheiten bereisen. Als „Diginautis“ erforschen sie Vor- und Nachteile digitaler Medien, lernen ihre Gefühle ohne Medien zu regulieren und sich gegen Gruppendruck zu behaupten sowie Alternativen in der analogen Welt auszuprobieren. Ziel ist das Erlernen eines achtsamen und souveränen Umgangs mit digitalen Medien.

Die Fachstelle für Suchtprävention der Diakonie Suchthilfe Alsdorf ist verantwortlich für alle Kommunen in der StädteRegion, die Fachstelle für Suchtprävention der Caritas Suchthilfe Aachen für Ansprechpartner_innen in der Stadt Aachen. Beide kooperieren eng miteinander und richten gemeinsam das Netzwerk Prävention aus. Zudem findet in der Suchtprävention eine überregionale Vernetzung (gesteuert über das ginko in Mülheim) statt, um gesellschaftliche Aufklärung und die Verbesserung der Rahmenbedingungen zu fördern.

Exkurs Cannabislegalisierung

Die Kooperationspartner des Suchthilfeverbundes haben eine gemeinsame Stellungnahme zur der Cannabis(teil)legalisierung erarbeitet.
Zwei Schulungen für Präventionsbeauftragte von Anbauvereinigungen wurde in unserer Region durch die Suchthilfe Aachen 2024 und 2025 durchgeführt. Der Nachweis der Teilnahme ist für die Genehmigung der Anbauvereinigungen eine gesetzliche Vorschrift, Kosten müssen von dem Verein selbst getragen werden.

3.9 Betriebliche Suchtprävention

Die betriebliche Suchtprävention ist Teil des betrieblichen Gesundheitsmanagements, das grundsätzlich Arbeitgebern obliegt. Sie bezieht sich auf Maßnahmen, die Arbeitgeber oder Unternehmen ergreifen, um Suchterkrankungen bei Mitarbeitenden zu verhindern, frühzeitig zu erkennen und zu handeln. Der Arbeitgeber kommt damit seiner Fürsorgepflicht für Mitarbeitende nach und stellt sicher, dass die Produktivität und das Wohlbefinden aller Mitarbeitenden geschützt werden. Unternehmen können externe Stellen beauftragen, Schulungen und Gesundheitstage durchzuführen oder ein Beratungsangebot im Betrieb anzubieten. Die Suchthilfe Aachen bietet betriebliche Suchtprävention für Unternehmen regional und überregional an und berät diese bei der Planung geeigneter Module.

3.10 Kinder- und Jugendhilfe

Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien können in der Städte-Region durch das Angebot Feuervogel in Aachen und in Alsdorf bereits seit vielen Jahren Unterstützung erhalten. Die betroffenen Kinder erfahren in einem regelmäßigen Gruppenangebot einen sicheren und vertrauensvollen Raum, erleben Kontinuität und können sich mit belastenden Themen an die Mitarbeitenden wenden. Die Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen sollen gestärkt werden. Da Kinder aus suchtbelasteten Familien ein erhöhtes Risiko haben, im späteren Leben selbst eine Suchterkrankung zu entwickeln, hat die Stärkung der Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung auch einen präventiven Charakter. Das Angebot Feuervogel wird als Hilfe zur Erziehung durch das zuständige Jugendamt gefördert. Gruppen für unterschiedliche Altersgruppen werden durch die Suchthilfen Caritas und Diakonie angeboten. Zusätzlich zu den Gruppenangeboten bietet Feuervogel in Aachen suchtbelasteten Familien auch spezialisierte Einzelfallhilfen im Rahmen des SGB VIII (hier: Sozialpädagogische Familienhilfe und Erziehungsbeistandschaft) an.

3.11 Pflege und Altenhilfe

Ältere Menschen mit Pflegebedarf und Suchterkrankung befinden sich in einer besonders herausfordernden Situation, da altersbedingte Einschränkungen durch Suchtmittelkonsum Betroffene und das soziale Umfeld zusätzlich belasten können. Ältere Menschen mit Drogenabhängigkeit sind nicht nur erheblich

gesundheitlich und psychosozial belastet, sondern haben häufig früher einen altersbedingten pflegerischen Bedarf als große Teile der Bevölkerung. Die Suche nach einem geeigneten Pflegeplatz ist für Betroffene durch den allgemeinen Mangel an Pflegeplätzen oft erschwert. Der Konsum von Suchtmitteln, besonders von illegalen Substanzen, wird in vielen Pflegeeinrichtungen untersagt oder eingeschränkt. Einzelne Einrichtungen und ambulante Pflegedienste bieten dagegen auch für Betroffene mit genannten Bedarfen und ohne Abstinenz unter bestimmten Bedingungen Pflege an.

Die Fachstellen für Suchtprävention bieten für Pflegeeinrichtungen und ambulante Pflegekräfte Schulungen zum Thema „Sucht im Alter“ auf Anfrage an.

3.12 Niedrigschwellige Angebote der Wohnungslosen- und Suchthilfe

Im niedrigschwelligen Bereich überschneiden sich Sucht- und Wohnungsnotfallhilfe in der aufsuchenden Arbeit, in Kontaktcafés und anderen Einrichtungen. Die Sicherung lebensnotwendiger Bedürfnisse der Betroffenen wird durch leichte Zugänge und eine akzeptierende Haltung gefördert. Die Zielgruppen der niedrigschwelligen Hilfen lassen sich wegen großer Überschneidungen teils schwer voneinander abgrenzen. Eine enge Kooperation der Bereiche erscheint deshalb fachlich sinnvoll und wird im Projekt SuWoKo durch die Bundesregierung gefördert. Auch in unserer Region bestehen enge Kooperationen zwischen Wohnungslosen- und Suchthilfe.

Kontaktcafés

Zu den Kontaktcafés der Suchthilfe gehören das Café Baustein in Alsdorf, das Café Insel in Eschweiler und das Café Plattform mit dem Kiosk Troddwar in Aachen. In den Einrichtungen gibt es die Möglichkeit des Aufenthalts, des Essens und Trinkens, der Beratung, des Wäschewaschens, des Anlegens von Postadressen sowie der Nutzung sanitärer Anlagen und des Spritzentauschs.

Das Café Baustein in Alsdorf öffnet dreimal wöchentlich für jeweils drei Stunden.

Das ehemalige Café Kick konnte nach der Flutkatastrophe als Café Insel am 01.02.2023 neu eröffnet und im selben Jahr auf zwei Öffnungszeiten in der Woche für jeweils drei Stunden erweitert werden.

Die niedrigschwelligen Hilfen von Wohnungslosen- und Suchthilfe der Caritas wurden in der Einrichtung Café Plattform integriert. Das ehemalige Café Troddwar am Kaiserplatz konnte nach Sanierungsmaßnahmen als Kiosk Troddwar mit reduziertem Angebot (Snacks, Kurzberatung, Spritzentausch, Toilette, Pause von der Szene) am 01.09.23 neu eröffnet werden. Es hat sechsmal wöchentlich für jeweils bis zu sechs Stunden geöffnet. Duschen, Wäschewaschen und intensive Beratungs- und Weitervermittlungsangebote können Betroffene nun nicht mehr am Kaiserplatz, sondern in den neuen Räumen des Café Plattform in der Reumontstraße wahrnehmen, welches mit seinen diversen Modulen wie Notschlafstelle, Streetwork, Kontaktcafé, med. Ambulanz, Bewo, Frauenangebote, Querbeet etc.) mittlerweile rund um die Uhr 365 Tage im Jahr geöffnet hat.

Darüber hinaus gibt es weitere Kontaktcafés in Aachen im Bereich der Wohnungslosenhilfe mit guter Vernetzung zu den vorgestellten Einrichtungen.

Streetwork

Im Rahmen der aufsuchenden Arbeit begegnen Sozialarbeitende Menschen in herausfordernden Lebenssituationen direkt im öffentlichen Raum. Streetworkende treten an die Betroffenen heran, informieren sie über Hilfsangebote, bauen Vertrauen auf und begleiten sie bei Bedarf zu weiterführenden Angeboten. Der niedrigschwellige Zugang und beständige Beziehungsarbeit sind wesentlich, damit Betroffene Unterstützung annehmen. Sie fungieren damit als Bindeglied zwischen der (offenen) Drogenszene und den (niedrigschwelligen) Hilfsangeboten.

Neben der Arbeit mit Betroffenen gehört auch Netzwerkarbeit im Sozialraum mit anderen Einrichtungen, Institutionen, Anwohnenden und Geschäften bzw. Gewerbetreibenden dazu.

In Aachen sind Streetworkende täglich vom Café Plattform bzw. der Suchthilfe Aachen im gesamten Innenstadtbereich von Aachen und insbesondere an bekannten Plätzen der offenen Drogenszene unterwegs bzw. präsent.

Liane ist ein Projekt der Wabe und bietet Frauen aus der Straßensexarbeit mit Nähe zur Drogenszene am Kaiserplatz einen Schutzraum an. Dort können Betroffene in einem konsumfreien Raum zur Ruhe kommen und weitergehende Hilfen der Sozialarbeiterinnen in Anspruch nehmen. Die Sozialarbeiterinnen sind darüber hinaus auch auf der Straße unterwegs und sprechen insbesondere Frauen aus der Beschaffungssexarbeit an.

Ein Projekt für aufsuchende Arbeit in Herzogenrath in Trägerschaft der Suchthilfe Alsdorf konnte in 2023 aufgebaut werden (siehe 4 Entwicklungen in der Suchthilfe).

Harmreduction-Maßnahmen zielen darauf ab, die negativen gesundheitlichen und sozialen Folgen des Drogenkonsums zu minimieren. Dazu gehören:

- Der Zugang zu sauberem Konsumbesteck durch Spritzentauschprogramme und Spritzenautomaten, um Infektionen zu verhindern
- Die Bereitstellung von Substitutionstherapien oder Originalstoffvergabe, um die körperlichen Folgen des Konsums zu verringern
- Unterstützung bei Drogennotfällen, indem niedrigschwellige Einrichtungen mit Naloxon ausgestattet werden und Rezepte für Opioidkonsumierende durch behandelnde Ärzte ausgestellt werden
- Der niedrigschwellige Zugang zum Gesundheitssystem, um Barrieren für die medizinische Versorgung zu reduzieren
- Die Eindämmung von infektiösen Krankheiten wie HIV sowie Hepatitis A, B und C durch gezielte Präventionsmaßnahmen wie Safer-Use-Beratung

Tagesstruktur

Angebote der Suchthilfe wie z.B. Querbeet in Aachen und seit 2024 auch in Eschweiler können Menschen, die von Wohnungslosigkeit und/oder Suchterkrankungen betroffen oder gefährdet sind, helfen, eine Tagesstruktur wiederherzustellen und aufrecht zu erhalten. Vielerorts werden durch Querbeet im Aachener Stadtgebiet kleinere Grünflächen bearbeitet und bepflanzt. Bunte und bepflanzte Dosen des Projekts hinterlassen im öffentlichen Raum einen positiven Eindruck der Arbeit. Teilnehmende von Querbeet können sich täglich für die Arbeit anmelden und werden am gleichen Tag für die geleisteten Arbeitsstunden in geringem Umfang bezahlt. Zudem erhalten sie im Rahmen des Projekts ein warmes Mittagessen mit Getränk. Sie sind entweder in Gruppen in der Aachener Innenstadt unterwegs oder können am Querbeet-Standort Augustastraße arbeiten. Das Projekt wird inzwischen im Café Plattform, in der Fachberatungsstelle, im Don-Bosco-Haus und der Wohngemeinschaft Hasselholz angeboten.

Seit dem vergangenen Jahr wird durch das Jobcenter und die Stadt Eschweiler ein Querbeet-Projekt, angegliedert am städtischen Obdach Eschweiler in der Grachtstraße, gefördert. Bewohner_innen der Unterkunft können durch das Projekt Verantwortung für die Wirkung und Sauberkeit des umliegenden Geländes übernehmen und leisten Positives im Kontext der Nachbarschaft.

Ein weiteres tagesstrukturierende Angebot der Caritas für Menschen mit Suchterkrankung ist das Spritzensammler-Projekt, das durch das Jobcenter als Maßnahme gefördert wird. Täglich sammeln fünf Spritzensammler_innen an bekannten Konsumplätzen liegengelassenes Material von Konsumvorgängen. Das Infektionsrisiko für die gesamte Bevölkerung wird dadurch deutlich dezimiert und das Umfeld entlastet.

Fachberatungsstellen nach §67 SGB XII

Die Fachberatungsstellen in der Trägerschaft des Regionalen Caritasverbandes und des Vereins Wabe e.V. bieten Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten Beratung und Begleitung. Diese sind der StädteRegion in Aachen, Alsdorf, Stolberg, Eschweiler und Würselen zu finden. Betroffene können durch die Fachberatungsstellen unterstützt werden, um drohende Wohnungsverlust,

Obdachlosigkeit und Lebenskrisen zu überwinden. Dabei orientieren sich die Hilfen am individuellen Bedarf.

4 Entwicklungen in der Suchthilfe

Die vorrangigen Ziele aus dem Suchthilfeplan 2022 waren:

1. Schaffung einer Suchthilfe-Koordinationsstelle
2. Stärkere Verzahnung und Kooperation der Wohnungslosen- und Suchthilfe
3. Erweiterung der Öffnungszeiten der niedrigschwelligen Hilfen
4. Einbeziehung offener Konsumplätze in die Planung der niedrigschwelligen Hilfen
5. Etablierung von Sprachmittlung im Bereich der Niedrigschwelligkeit
6. Dezentralisierung des Substitutionsangebotes; z.B. konsiliarische Substitutionsbehandlung
7. Schaffung von längerfristigen Behandlungsplätzen für schwer Betroffene mit Doppeldiagnosen
8. Erweiterung des stationär-pflegerischen Angebots für ältere suchtkranke Menschen
9. Evaluation des Bedarfs einer Fachstelle für Internet-bezogene Süchte

1 Schaffung einer Suchthilfe-Koordinationsstelle

Die angekündigte Stellenbesetzung im Rahmen des Förderprogramms „Stärkung der niedrigschwelligen Suchtberatung wohnungsloser Menschen“ konnte zum 15.02.22 umgesetzt werden. Das Projekt wurde zunächst für 18 Monate durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW gefördert und konnte bis zum 31.12.24 verlängert werden. Die geplante Verstetigung der Stelle mit 0,5 VZÄ konnte leider nicht umgesetzt werden.

Durch das Projekt konnte die Zusammenarbeit zwischen Sozialpsychiatrischem Dienst und den niedrigschwelligen Hilfen der Suchthilfe und gleichgelagerter Hilfsangebote nachhaltig gestärkt werden.

2 Stärkere Verzahnung und Kooperation der Wohnungslosen- und Suchthilfe

Die Stadt Herzogenrath fördert seit 2023 das neue Streetworkprojekt der Suchthilfe der Diakonie für Herzogenrath. Mit Schwerpunkt im Bereich des Bahnhofs werden Menschen mit Suchterkrankung aufgesucht und begleitet. Die Kooperation mit örtlichen Netzwerkpartnern konnte im Rahmen eines Runden Tisches etabliert werden.

Auch die Vernetzung der Wohnungslosen- und Suchthilfe auf behördlicher Ebene konnte insbesondere zwischen Gesundheitsamt und dem Sozialamt der Stadt Aachen ausgebaut werden. Zudem gibt es mittlerweile ein politisch und verwaltungsseitig abgestimmtes gemeinsames Konzept für Sucht- und Wohnungslosenhilfe in der Stadt Aachen mit dem Gesamtkonzept „Café Plattform" der Caritas. So konnte die räumliche und strukturelle Neuordnung der Suchthilfe Aachen mit den Angeboten Café Plattform und Kiosk Troddwar vorläufig abgeschlossen werden. Die räumliche Angliederung der medizinischen Ambulanz an die Notschlafstelle und damit die Verzahnung von Wohnungslosen- und Suchthilfe auf operativer Ebene (bzgl. med. Ambulanz) konnte umgesetzt werden.

3 Erweiterung der Öffnungszeiten der niedrigschwelligen Hilfen

Die Öffnungszeiten des Kiosk Troddwar und des Café Plattform insgesamt konnten nach den Sanierungsmaßnahmen an der Reumontstraße erweitert werden. Das Projekt Liane der Wabe ergänzt bestehende Hilfen mit einer niedrigschwelligen Anlaufstelle für Frauen nahe der Drogenszene.

Die Suchthilfe Diakonie konnte durch das neue Hilfsangebot der aufsuchenden Streetwork in Herzogenrath erfolgreich eine Versorgungslücke schließen und Erkenntnisse über die örtlichen Bedarfe Betroffener erlangen.

Im Rahmen des neuen Integrierten Konzepts für Sicherheit und Attraktivität der Stadt Aachen sind zwei Stellen für Streetwork im stadteigenen Sozialamt geplant. Die Auftragssituation der neuen Stellen wird divers diskutiert. Eine frühestmögliche Einbeziehung und Kooperation mit dem bestehenden Hilfssystem und Fachämtern wird befürwortet.

4 Einbeziehung offener Konsumplätze in der Planung der niedrigschwelligen Hilfen

Im August 2024 fand in Organisation der Suchtkooperation NRW ein Interdisziplinäres Werkstattgespräch – Drogenproblematik im öffentlichen Raum in Oberhausen statt. Best-Practice-Beispiele von Projekten und Einrichtungen in NRW wurden exemplarisch vorgestellt wie der zunehmenden Verbreitung von Crack und steigenden Zahlen von Drogentodesfällen begegnet werden kann. Es werden positive Erfahrungen mit Akzeptanzräumen gemacht, um das Umfeld offener Drogenszenen zu entlasten. Konsument_innen wird eine Alternative zu Konsumvorgängen in der Öffentlichkeit unter hygienischeren Bedingungen ermöglicht.

Besonders in Bezug auf die offene Drogenszene in der Aachener Innenstadt sollten gute Erfahrungen aus anderen Städten mit Drogenproblematik in die weitere Planung niedrigschwelliger Hilfen miteinbezogen werden.

Der AK Niedrigschwelligkeit hat zuletzt eine Stellungnahme zu den aktuellen politischen Entwicklungen rund um die Aachener Drogenszene erstellt.

5 Etablierung von Sprachmittlung im Bereich der Niedrigschwelligkeit

Das Sozialpsychiatrische Kompetenzzentrum Migration (SpKoM) bietet Einrichtungen der Suchthilfe die Möglichkeit, Sprachmittler_innen kostenlos anzufragen. Es wurde zugesagt, dass einige Dolmetscher_innen kurzfristig und für den Rahmen von Streetwork angefragt werden können.

In einem gemeinsamen Zoom-Meeting in 2022 mit dem SpKoM und den Leitungen der Suchthilfeträger wurden die kostenlosen Angebote des SpKoM bekannter gemacht. Mehrere Module zu interkultureller Kompetenz und dem Einsatz von Dolmetscher_innen in Beratungssettings konnten angeboten werden.

Trotz dieser Maßnahmen finden Menschen mit Zuwanderungs- oder Fluchtgeschichte und Suchterkrankung häufig schwieriger Zugänge zu den Angeboten und sind teils schwerer zu erreichen. Dies muss weiterhin im Blick behalten und bearbeitet werden.

6 Dezentralisierung des Substitutionsangebotes und Ausbau konsiliarischer Substitutionsmöglichkeiten

Um den Menschen in der StädteRegion eine wohnortnahe Versorgung zu ermöglichen, hat der Sozialpsychiatrische Dienst zu einem „Runden Tisch Substitution“ eingeladen.

Zudem wurden, soweit vorhanden, Qualitätszirkel der Hausärzt_innen in der StädteRegion ebenfalls zu einem Onlinetreffen mit den substituierenden Ärtz_innen eingeladen, um über die Möglichkeiten der konsiliarischen Substitution zu informieren. Es wurde dafür geworben, 1-5 Patient_innen in Hausarztpraxen für Substitutionsbehandlungen aufzunehmen. Leider haben nicht viele Hausärzt_innen an der Onlineveranstaltung teilgenommen.

Die Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein (KV Nordrhein) hat einen Strukturfond eingerichtet, um die ärztliche Versorgung in bestimmten Regionen zu verbessern. Ärztinnen und Ärzten werden finanzielle Anreize geboten, um Engpässe in der Versorgung zu minimieren. Zu den geförderten Behandlungsbereichen gehört auch die Substitutionsbehandlung. Ärztinnen und Ärzte, die eine Weiterbildung für die Substitutionsbehandlung abschließen und/oder neue Behandlungsplätze anbieten, erhalten eine Prämie. Da die geförderten Gebiete innerhalb der StädteRegion Aachen dem Ziel der Dezentralisierung (Stand 2023) teilweise entgegenstanden, wurde zu der KV Nordrhein Kontakt aufgenommen, um die festgestellten Bedarfe zu schildern. Da die Fördergebiete zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme zurzeit in Überarbeitung waren, konnte unser Anliegen aufgenommen werden. Seit Januar 2024 ist die gesamte StädteRegion Aachen ein Substitutionsfördergebiet der Strukturfonds der KV Nordrhein.

7 Schaffung von längerfristigen Behandlungsplätzen für schwer Betroffene mit Doppeldiagnosen

Im Rahmen des Aufbaus eines Gemeindepsychiatrischen Verbundes (siehe 2.2 Gemeindepsychiatrischer Verbund) finden monatliche Fallkonferenzen, koordiniert von der GPV-Projektstelle und zunächst mit dem Schwerpunktthema Wohnen, statt. Werden durch dieses Instrument keine alternativen Lösungen

gefunden und sollte sich zeigen, dass alle Möglichkeiten ausgeschöpft sind, kann dies ein Hinweis auf Versorgungslücken und den Bedarf an geeigneten Wohnplätzen sein. Durch die Teilnahme von Menschen mit unterschiedlichen fachlichen Hintergründen können kreative Ansätze und Betrachtungen besprochen werden.

8 Erweiterung des stationär-pflegerischen Angebots für ältere suchtkranke Menschen

Die Arbeitsgruppe „Sucht im Alter“ hat sich 2022 aus dem AK Sucht zusammengefunden und das Thema bearbeitet.

Ältere drogenabhängige Menschen mit pflegerischem Versorgungsbedarf stehen vor besonderen Herausforderungen. Aufgrund ihrer somatischen und psychischen Morbidität benötigen sie intensive Behandlung und Betreuung, was oft zu vielen Abbrüchen und Wiederaufnahmen von Behandlungen führt. Häufig stellen sie ihren eigenen Pflegebedarf in Frage und lehnen eine Behandlung ab, da sie oftmals ein starkes Autonomiebedürfnis haben und nicht aus ihrem gewohnten Umfeld gerissen werden wollen.

Solange sie mobil sind, bewegen sich diese Klienten weiterhin in der Szene oder werden von anderen Menschen aus der Szene besucht, was die Möglichkeiten von Pflegeeinrichtungen oft übersteigt. Eine vollständige Abdosierung in einer Substitutionsbehandlung ist bei dieser Gruppe oft nicht umsetzbar oder das Ziel. Herausforderndes Verhalten der Betroffenen in Verbindung mit Drogenabhängigkeit ist oft ein Grund für die Ablehnung bzw. Einstellung der pflegerischen Hilfen von ambulanten Pflegediensten und Pflegeheimen. In Einzelfällen kann eine Versorgung von Betroffenen durch Absprachen organisiert werden.

Betroffene ohne festen Wohnsitz haben einen noch schwereren Zugang zu pflegerischen Angeboten, da die Notschlafstelle und die meisten Übergangswohnheime in der StädteRegion nicht barrierefrei sind. Eine Versorgung kann dadurch je nach Bedarf nicht sichergestellt werden.

9 Evaluation des Bedarfs einer Fachstelle für Internetbezogene Süchte

Der Bedarf einer Fachstelle für internetbezogene Süchte konnte nicht abschließend geklärt werden. Der Beratungs- und Präventionsbedarf in dem Bereich ist erkennbar gestiegen. Hier sind im Präventionsbereich exemplarisch neue Angebote geschaffen worden (siehe 3.8 Diginautis).

5 Ausblick und Ziele

Die vorrangigen Ziele des letzten Suchthilfeplans haben weiterhin Aktualität und sollten weiterhin miteinbezogen werden. Folgende Schwerpunktthemen werden in der weiteren Suchthilfeplanung befürwortet:

1 Ausstattung von Suchthilfeeinrichtungen mit Naloxon

2 Erhalt bzw. Aufbau der Substitutionsbehandlungsplätze und auch Steigerung der Plätze im ländlichen Raum

3 Sucht im Alter: insbesondere Verbesserung der ambulanten und stationären Versorgung älterer und/oder substituierter Suchtkranker

4 Ausbau tagesstrukturierender Angebote für Menschen mit Suchterkrankung (unter anderem Thema Einsamkeit und Sucht)

5 Bedarfsanalyse und ggfls. Anpassung der Beratungs- und Behandlungskapazität für Menschen mit (medienbezogenen) Verhaltenssüchten, z.B. Pornonutzungsstörung, Kaufsucht etc.

6 Drug checking (ambulante und stationäre Angebote)

7 Beobachtung der Auswirkungen der (Teil-) Legalisierung des Cannabiskonsums (z.B. Zusammenarbeit mit Anbauvereinigungen bzw. Cannabisclubs und Sensibilisierung dieser Menschen für Suchthilfeangebote) und ggfls. Erhöhung der Kapazitäten für Suchtprävention (auch bzgl. des Anstiegs des exzessiven Medienkonsums bei Kindern und Jugendlichen)

8 Zugang zu suchtmedizinischen Angeboten und psychosozialer Versorgung für Menschen ohne Krankenversicherung

9 Bedarfsanalyse und ggfls. Anpassung der niedrigschwelligen (aufsuchenden) Sozialarbeit (Streetwork aufgrund zunehmender Begleitungsanfragen, Drogenkonsumraum etc.)

10 Spezifische Angebote für (suchtkranke) Eltern zur Stärkung der Erziehungskompetenzen sowie zur Angehörigenberatung

11 Ausbau der Versorgung jugendlicher (Drogen) Konsument*innen (stationär und ambulant)

Naloxon

In Fällen von Überdosen durch Opioide ist die Vergabe von Naloxon eine lebensrettende Möglichkeit. Die Wirkung der Drogen wird durch Naloxon kurzzeitig aufgehalten und Betroffene gewinnen wertvolle Zeit in lebensbedrohlichen Situationen. Das Naloxon ist als Nasenspray erhältlich und ist einfach anzuwenden. Geförderte Projekte wie „Nal-train“ bilden Fachkräfte und Konsument_innen in der Anwendung von Naloxon aus und klären über den Nutzen in Bezug auf Drogennotfälle auf.

Die Kosten für Naloxon werden für Betroffene bislang nicht von den Krankenkassen übernommen, da im Drogennotfall das Naloxon meist nicht von den Personen, denen es verschrieben wurde, angewendet wird.

Herausgeberin

StädteRegion Aachen
Der Städteregionsrat
A 53 | Gesundheitsamt
Zollernstraße 10
52070 Aachen

Telefon + 49 241 5198 5558
E-Mail gesundheitsamt@staedteregion-aachen.de
Internet staedteregion-aachen.de

Verantwortlich Thomas Stollenwerk
Redaktion/Text Hanna Baumsteiger
Gestaltung/Druck StädteRegion Aachen, Druckerei
Bezeichnung A 53/Suchthilfeplan
Bilder ©Studio Romantic – stock.adobe.com

Stand Juni 2025

StädteRegion Aachen

Der Städteregionsrat
Postanschrift
StädteRegion Aachen
52090 Aachen

Telefon + 49 241 5198 0
E-Mail info@staedteregion-aachen.de
Internet staedteregion-aachen.de

Mehr von uns auf

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier